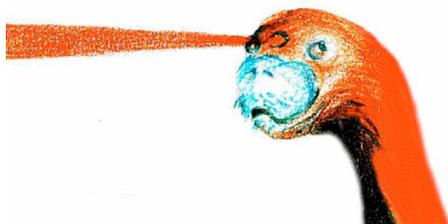


**BAUOR (Einauge)**

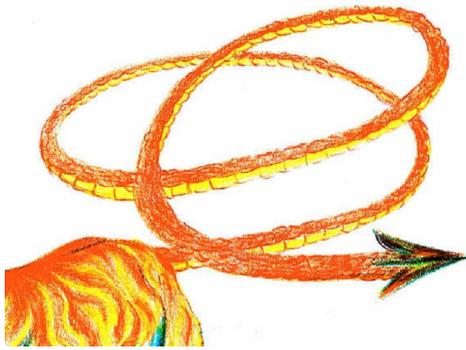
*Bauor heißt nach unserer Sprache ungefähr so viel wie das »Einauge«.*

Dieses Tier<sup>1</sup> kommt nur äußerst selten vor. Auf den Kontinent-Ländern ist es ein vollkommener Fremdling. Nur auf einigen bedeutenden südlichen Inseln ist es zu Hause. Wo aber dieses Tier haust, dorthin machen die Saturnbewohner ebenso selten Besuche wie auf die Inseln, da das Mud zu Hause ist. Es hat ebenso zwei Augen zum Schauen wie jedes andere Tier. Aber auf der breiten Stirne über den zwei Augen, gerade in der Mitte, besitzt es noch ein Waffenaug. Und von diesem sehr gefährlichen Auge hat dieses Tier auch seinen Namen. Bis auf den Hals und den Schweif sieht dieses Tier einem Pferd sehr ähnlich. Der Kopf dieses Tieres hat fast ganz die Gestalt eines Seekalbkopfes.



Was hat es denn mit dem sogenannten Waffenaug für eine Bewandtnis? Dieses Auge ist an und für sich kein Auge zum Schauen; aber es ist ein Auge zum Fühlen und zum Festhalten. Dieses Auge ist gewöhnlich geschlossen; wenn sich aber dem Tier irgend etwas Feindseliges nähert, öffnet es dieses Auge. Sobald es geöffnet wird, bricht ein so intensiv roter Lichtstrahl aus ihm hervor, daß es ein leichteres ist, frei in die Mittagssonne zu schauen als

in dieses Auge. Wenn dieser Strahl auf irgendein lebendes Wesen gerichtet ist, wird dieses alsbald von einer Art Unbehilflichkeit so gefangengenommen, daß es sich wie gebannt empfindet und die Stelle nicht verlassen kann, auf welcher es von diesem Blendlicht unseres Tieres getroffen wurde. Wenn das Tier dann sieht, daß der also beleuchtete Feind gehörig gefestet oder gebannt ist, nähert es sich demselben langsamen Schrittes so weit als sein mächtiger Schweif reicht, in welcher Entfernungsschätzung sich dieses Tier nie verrechnet. Sodann wirft das Bauor mit Blitzesschnelle seinen Schweif auf den Feind hin, angelt ihn und trägt ihn mit dem Schweife, der diesem Tier auch als ein Arm dient, sogleich in seinen überaus weiten Rachen, zermalmt ihn mit seinen starken Zähnen und verschlingt ihn zu seiner Sättigung. Es macht da gar keinen Unterschied, ob es ein Tier oder Mensch ist; denn seiner großen Gefräßigkeit zufolge schont es kein einziges lebendes Wesen, sei es ein Bewohner der Luft, der Erde oder des Wassers.



Was aber den Schweif anbelangt, so sieht dieser einer Schlange ähnlich, wenn ihr der Kopf abgeschlagen wäre. Am Ende des Schweifes sind, wie bei einem Schiffsanker, drei starke Widerhaken. In dem Schweife hat dieses Tier die meiste Kraft. Es sucht sich mittelst desselben die Nahrung im Wasser, darum es sich auch beständig an den Meeresufern aufhält und da seinen langen Schweif fast ununterbrochen im Wasser herumschwingen läßt, um sich irgendeinen tüchtigen Fisch oder ein anderes bedeutendes Wassertier mit den Schweifangeln zur Nahrung zu fangen, wozu dieses

Tier auch eine große Fertigkeit besitzt. Denn sowie es nur in irgendeinem Wasserwinkel etwas ihm zusagendes Lebendiges wittert, fährt es mit seinem Schweife unter dem Wasser pfeilschnell dahin und macht diesen seinen Schweifwurf so sicher, daß es seine Beute nie verfehlt.

Aber ein Fang kommt den Saturnbewohnern allezeit ziemlich teuer zu stehen. Denn wenn sie es fangen wollen, müssen sie demselben zuvor bedeutende Opfer bringen, als da sind eine ziemliche Menge großer Haustiere. Erst wenn sich das Bauor durch den Genuß vieler solcher Haustiere übersättigt hat, wird es schläfrig und matt, legt sich irgend auf einem Platze neben dem Wasser nieder, ringelt seinen Schweif zusammen und verdaut seine reichlich zu sich genommene Kost. Wenn die Saturnbewohner sehen, daß sich dieses Tier zur Ruhe begeben hat, dann müssen sie auch so schnell nur immer möglich eilen, damit sie Meister des Schweifes werden, welchen sie gewöhnlich mit einem Hiebe vom Leibe trennen. Wenn diese Operation vollbracht ist, müssen sie ebenso geschwind die Stelle wieder verlassen. Denn da der Schweif, auch getrennt von seinem Tiere, noch lange fortlebt und sich mit den schauerlichsten Krümmungen hin- und herwirft, das Tier aber vor Schmerz ebenfalls wütend wird und mit seinen Hufen umherschlägt, so ist es durchaus nicht ratsam, sich nach der Operation in der Nähe dieses Tieres aufzuhalten. Solches wissen die Saturnbewohner, daher entfernen sie sich sogleich und warten auf ihren Schiffen auf der Oberfläche des Wassers die Zeit ab, wann dieses Tier regungslos zusammenstürzt und der Schweif sich krampfhaft ausgestreckt hat. Ist solches einmal vor sich gegangen, dann nähern sich unsre Schiffer wieder dem Ufer, hauen den Schweif noch auf mehrere Stücke entzwei, bei welcher Gelegenheit die zerhauenden Stücke eine ziemliche Zeitlang hin und her springen, nähern sich dann dem Tiere selbst und versuchen durch Stiche an der Rückengegend, ob im selben sich noch irgendein verborgenes Leben vorfindet: Macht das Tier bei solchen Stichen keine Bewegung mehr, so wird demselben alsbald die schöne Haut abgezogen, der Kopf aber wird ihm zuvor abgehauen und sehr schnell ins Wasser geworfen. Denn diese Jäger sind der Meinung, es möchte das Tier während der Hautabziehung das schreckliche Auge zufällig öffnen, und dann würden sie alle vergiftet; was aber natürlich nie der Fall sein könnte weil dieses Auge durchaus kein Gift enthält und weil das heftige rote Licht des Auges vollkommen erlischt, sobald das Tier alle Lebenskräfte verloren hat. Ist die Haut von dem Tiere abgezogen und auf die Fahrzeuge gebracht, dann lassen die Jäger alles andere liegen und verwesen. Damit aber diese Verwesung desto schneller vor sich gehe, so gibt es da an einer solchen Ufergegend auch schon sehr bald allerlei hungrige Gäste, welche sich da ihren Hunger stillen, manche aber auch an ihrem wohlbekanntem Feinde ihre Rache kühlen.

Wozu aber benutzen dann die Saturnbewohner eine solche mühsam erlangte Haut? Sie wird mit Öl gut eingerieben, daß sie nimmermehr steif werden kann. Ist solche Bearbeitung gut genug zu Ende gebracht, so wird die Haut zubereitet oder vielmehr gut beschnitten und danach zu einem Halbmantel verwendet. Ein solcher Mantel gilt auf dem Rücken eines Mannes mehr als bei uns ein ganzes Kaisertum. Denn da heißt es dann sprichwörtlich: Das Bauor macht den Fürsten oder den vorzüglichsten Patriarchen des Landes erst vollkommen ansehnlich als das, was er sein soll. Es gehört für die Saturnbewohner aber auch im Ernst die Bezwingung des Bauor zu einer der größten Wagetaten, die sie ausführen. Wer demnach sich einen solchen Mantel gefangen hat, der zeigt allen seinen Mitmenschen, von welchem großem Mut er beseelt ist.

<sup>1</sup> jl-sat-028/1-19